

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

An Meine Völker!

Die Machtstellung der Monarchie durch eine gemeinsame Behandlung der höchsten Staatsaufgaben zu wahren und die Einheit des Reiches in der Beachtung der Mannigfaltigkeit seiner Bestandtheile und ihrer geschichtlichen Rechtsentwicklung gesichert zu wissen — dies ist der Grundgedanke, welcher in Meinem Diplome vom 20. Oktober 1860 einen Ausdruck fand und Mich zum Wohle Meiner treuen Unterthanen fortan leiten wird.

Das Recht der Völker, durch ihre legalen Vertretungen bei der Gesetzgebung und Finanzgebarung beschließend mitzuwirken, diese sichere Bürgschaft für die Förderung der Interessen des Reiches wie der Länder, ist feierlich gewährleistet und unwiderruflich festgestellt.

Die Form der Ausübung dieses Rechtes hat das mit Meinem Patente vom 26. Februar 1861 kund gemachte Grundgesetz über die Reichsvertretung bezeichnet, und im sechsten Artikel des gedachten Patenten habe Ich den ganzen Inbegriff der vorausgegangenen, der wieder ins Leben gerufenen und der neu erlassenen Grundgesetze als die Verfassung Meines Reiches verkündet.

Die Belebung dieser Form, die harmonische Gestaltung des Verfassungsbaues in allen seinen Theilen blieb dem freien Zusammenwirken aller Meiner Völker anheimgegeben.

Nur mit warmer Anerkennung kann Ich der Bereitwilligkeit gedenken, mit welcher durch eine Reihe von Jahren ein großer Theil des Reiches, Meiner Berufung folgend, seine Vertreter in die Reichshauptstadt entsandte, um im Gebiete des Rechtes, der Staats- und Volkswirtschaft hochwichtige Aufgaben zu lösen.

Doch unerfüllt blieb Meine Absicht, die Ich unabänderlich bewahre, den Interessen des Gesamtstaates

Wien, am 20. September 1865.

tes die sichere Gewähr in einer verfassungsmäßigen Rechtsgestaltung zu bieten, die ihre Kraft und Bedeutung in der freien Theilnahme aller Völker findet.

Ein großer Theil des Reiches, so warm und patriotisch auch dort die Herzen schlugen, hielt sich beharrlich fern von dem gemeinsamen legislativen Wirken; indem er seine Rechtsbedenken durch eine Verschiedenheit der Bestimmungen jener Grundgesetze zu begründen sucht, welche in ihrer Gesamtheit eben die Verfassung des Reiches bilden.

Meine Regentspflicht verbietet es, Mich länger der Beachtung einer Thatsache zu verschließen, welche die Verwirklichung Meiner, der Entwicklung eines freien Verfassungslebens zugewandten Absicht hemmt und das Recht aller Völker in seiner Grundlage bedroht; denn auch für die Länder, welche nicht zur ungarischen Krone gehören, wurzelt die gemeinsame legislative Berechtigung nur in jenem Voden, welcher im Artikel VI. des Patenten vom 26. Februar 1861 als die Verfassung des Reiches bezeichnet wird.

Insofern die Grundbedingung eines lebensvollen Inbegriffes von Grundgesetzen, der klar erkennbare Einklang seiner Bestandtheile fehlt, ist auch das große und gewiß segnerverheißende Werk einer dauernden verfassungsmäßigen Rechtsgestaltung des Reiches nicht zur That geworden.

Um nun Mein kaiserliches Wort lösen zu können, um der Form nicht das Wesen zu opfern, habe Ich beschlossen, zunächst den Weg der Verständigung mit den legalen Vertretern Meiner Völker in den östlichen Theilen des Reiches zu betreten und dem ungarischen, so wie dem kroatischen Landtage das Diplom vom 20. Oktober 1860 und das mit dem Patente vom 26. Februar 1861 kund gemachte Grundgesetz über die Reichsvertretung zur Annahme vorzulegen.

In Erwägung jedoch, daß es rechtlich unmöglich ist, eine und dieselbe Bestimmung in einem Theile des Reiches zum Gegenstande der Verhandlung zu machen, während sie gleichzeitig in den andern Theilen als allgemein bindendes Reichsgesetz behandelt würde — sehe Ich Mich genöthigt, die Wirksamkeit des Gesetzes über die Reichsvertretung mit der ausdrücklichen Erklärung zu sistiren, daß Ich Mir vorbehalte, die Verhandlungsergebnisse der Vertretungen jener östlichen Königreiche, falls sie eine mit dem einheitlichen Bestande und der Machtstellung des Reiches vereinbare Modifikation der erwähnten Gesetze in sich schließen würden, vor Meiner Entschließung den legalen Vertretern der andern Königreiche und Länder vorzulegen, um ihren gleich gewichtigen Ausspruch zu vernehmen und zu würdigen.

Ich kann es nur beklagen, daß dieser unabweisklich gebotene Schritt auch einen Stillstand in dem verfassungsmäßigen Wirken des engeren Reichsrathes mit sich bringt, allein der organische Zusammenhang und die gleiche Geltung aller Grundbestimmungen des Gesetzes für die gesamte Thätigkeit des Reichsrathes macht eine Scheidung und theilweise Aufrechterhaltung der Wirksamkeit des Gesetzes unmöglich.

So lange die Reichsvertretung nicht versammelt ist, wird es die Aufgabe Meiner Regierung sein, alle unaufschieblichen Maßregeln und unter diesen insbesondere jene zu treffen, welche durch das finanzielle und volkswirtschaftliche Interesse des Reiches geboten sind.

Frei ist die Bahn, welche mit Beachtung des legitimen Rechtes zur Verständigung führt, wenn — was Ich mit voller Zuversicht erwarte — ein opferfähiger, versöhnlicher Sinn, wenn gereifte Einsicht die Erwägung Meiner treuen Völker leitet, an welche dieses kaiserliche Wort vertrauensvoll gerichtet ist.

Franz Josef m. p.

Anmerkung. In der slovenischen Sprache wird dieses Manifest nachträglich gebracht werden.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. die Einberufung des ungarischen Landtages für den 10. Dezember 1865 nach Pest allergnädigst anzuordnen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. September d. J. den Ministerialrath des Staatsministeriums Bernhard Ritter v. Meyer zum ersten Protokollführer der Ministerkonferenz und den Ministerialrath Ignaz Ritter v. Schurda zum Hofrath bei der oberösterreichischen Statthaltereier allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. September d. J. den Ignaz v. Murányi zum Obergespan des Temeser Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. den Privatdozenten der Physiologie zu Leipzig Doktor Ewald Hering zum Professor der Physiologie und medizinischen Physik an der k. k. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien und zum Mitgliede des Militär-sanitätskomitees taxfrei allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 19. September 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 79 die Konzessionsurkunde vom 22. August 1865 für die Eisenbahn von Schwadowitz bis zur Landesgrenze bei Königshain;

Nr. 80 den Erlaß der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 23. August 1865, betreffend eine Berichtigung der Bestimmungen des Zolltarifes für Eisenwaaren in Verbindung mit Holz, gültig für das allgemeine Zollgebiet;

Nr. 81 den Erlaß des Finanzministeriums vom 21. August 1865, betreffend die Berichtigung einiger Unrichtigkeiten, welche in den ersten Abdrücken der mit dem Gesetze vom 30. Juni 1865 eingeführten Änderungen des Zolltarifes vorkommen, gültig für die Länder des allgemeinen Zollgebietes;

Nr. 82 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 27. August 1865, betreffend die Zollbegünstigungen für den Schiffbau und die Schiffsausrüstung auf den Schiffswerften in Chioggia;

Nr. 83 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. August 1865 über die Aufhebung der Kontroleämter Zwickau und Gabel in Böhmen;

Nr. 84 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. August 1865, betreffend die Ermächtigung des Nebenzolles erster Klasse zu Breitenbach in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier;

Nr. 85 die Kundmachung vom 7. September 1865, betreffend die Ermächtigung des Nebenzolles

zweiter Klasse zu Rosenhain in Böhmen zur Austrittsbehandlung von Bier;
 Nr. 86 die Kundmachung des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern von 8. September 1865, betreffend den Beitritt der fürstlichen Regierung von Schwarzburg-Sondershausen zu dem zwischen der k. k. österreichischen Regierung für das Kaiserthum Oesterreich und das Fürstenthum Pechtenstein einerseits und der königlich preussischen und der königlich bayerischen Regierung andererseits abgeschlossenen Uebereinkommen über den gegenseitig zu gewährenden gesetzlichen Schutz gegen die Verfälschung von Stempelzeichen, Postmarken, Amtssiegeln und öffentlichen Bescheinigungen und Beglaubigungen, so wie von Formularen, welche zu solchen Bescheinigungen und Beglaubigungen dienen können, ferner gegen die Verletzung zollamtlicher Waarenverschlässe (N. G. B. Nr. 37, Jahrgang 1865), wirksam für das ganze Reich.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. September.

Das politische Stichwort des Tages ist die Einberufung der Landtage der Erbländer diesseits der Leitha auf den 23. November d. J. An und für sich ist diese Einberufung keine außergewöhnliche Maßregel, da nach der Verfassung die Landtage jährlich einberufen werden müssen, aber in diesem Augenblicke gewinnt sie an Bedeutung, da die Landtage berufen sein werden, die Grundlage unseres neuen Staatsgebäudes zu legen in der Organisation der Gemeinde und der darauf beruhenden Selbstverwaltung. Jenen gegenüber, welche unablässig ihr cavent Con-sules rufen und die Verfassung in Gefahr erklären, wird der beste Gegenbeweis durch die Einberufung dieser Körperschaften geliefert, welche die Verfassung geschaffen hat und welche jetzt konsequenter Weise berufen sind, dieselbe um- und auszubauen zu helfen. Die zentralistischen Blätter sehen mit den düstersten Befürchtungen dieser nahen Zukunft entgegen, während die Föderalisten von derselben die Erfüllung ihrer Hoffnungen erwarten und die Autonomisten ehelich eingestehen, daß sie den Kampf nicht scheuen, aus welchem sie den Sieg der staatseinheitlichen Idee hervorgehen sehen. Und in der That, allen Parteien ist die parlamentarische Arena geöffnet, der Kampfrichter wird aber das österreichische Volk sein, welches von seinen Vertretern Befriedigung seiner historisch und national berechtigten Ansprüche verlangt. Die Landtage werden eine neue glückliche Aera für Oesterreich eröffnen, wenn sie den Spruch beherzigen: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas!

Gegenüber den alle Kräfte der Parteien in Anspruch nehmenden innere Angelegenheiten tritt die äußere Politik des Ministeriums sehr in den Hintergrund. Und in der That ist kein Grund zu ernstlicher Beunruhigung vorhanden. Möge die Kritik des neunapoleonischen Frankreichs über die Gasteiner Konvention noch so anexionseindlich tugendhaft sich geben, von Worten bis zu Thaten ist der Weg noch weit, dies hat der ganze Verlauf der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bewiesen. Italien, gleich uns mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt, hat keine Zeit, der trauernden Brüder in Venetien zu gedenken, und England sieht in der irischen Bewegung der Fenians die Nachgeister der in Indien von den Kanonen weggeblasenen Seapoys aufsteigen. Und wenn wir als eine verbundene Völkersfamilie dastehen, werden wir die Günst der Einen nicht suchen und die Drohungen der Anderen nicht fürchten, das gemeinsame Band der materiellen Interessen wird uns mit den Nationen auf dem Wege einer geläuterten Handelspolitik fester verbinden, als es die so oft zer-rissenen Staatsverträge je vermochten!

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Der türkische Generalissimus Omer Pascha erhielt gestern einen Besuch des ersten Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, FML. Grafen Crenneville. Ein zweiter Adjutant des Kaisers überbrachte dem Serdar die Insignien des Leopoldsdordens. Heute um 12 Uhr Mittags wurde Omer Pascha von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, um für die verliehene Auszeichnung den Dank auszusprechen. Omer Pascha wurde durch den türkischen Votchschafter Halidar Pascha zur Audienz eingeführt. Beide hohe Würdenträger erschienen in vollster Galla und mit allen ihren Orden decorirt. Die Audienz währte eine halbe Stunde. Der General war auch zur heutigen Hofafel in Schönbrunn geladen, zu welcher auch der kaiserliche Internuntius Baron Prokesch-Osten zugezogen wurde.

18. September. Es geht uns die wichtige Mittheilung zu, daß alle ehemals ungarischen Wohlthätigkeits-, Religions- und Studienfonds soeben aus

der Reichsverwaltung ausgeschieden und speziell ungarischer Verwaltung übergeben worden sind.

Der kroatisch-slavonische Landtag soll bestimmt am 9. Oktober eröffnet werden.

Die czechischen Blätter sprechen sich bereits darüber aus, wie sie sich die von ihnen so eifrig angestrebte Revision der Wahlordnung für den böhmischen Landtag denken. Als jene Punkte, welche an der bestehenden Wahlordnung geändert werden müßten, bezeichnen „Narodni Listy“ die Beseitigung einer besonderen Vertretung der Handelskammern (weil diese größtentheils deutsch gestimmt sind), die Einführung einer der Bevölkerung und den Steuern entsprechenden Vertretung der Städte und Landgemeinden, so wie die Aenderung des bisherigen Wahlmodus bei den Landgemeinden durch Einführung direkter Wahlen. Ein auf solcher Grundlage einberufener Landtag wäre, wie die „Narodni Listy“ schließlich versichern, gewiß bereit, die Wahlordnung „noch weiter zu verbessern und zu vervollkommenen,“ natürlich im föderalistischen Sinne; um den Preis dieser „Verbesserung“ würden sich „Narodni Listy“ auch eine Otzopirung willig gefallen lassen. (Pr.)

Man versichert, daß die Verluste der österreichischen Legion in Mexiko nicht mehr als 500 Mann betragen. Dem Vernehmen nach stehe in Oesterreich eine neue Anwerbung von etwa 2000 Mann für die Legion in Aussicht.

Prag, 16. September. Der Landesauschuß hat nun die erforderlichen Schritte gethan, um die statistischen Daten für den Bericht herbeizuschaffen, der dem nächsten Landtag betreffs einer Revision der Landtagswahlordnung erstattet werden soll. Der Landesauschuß hat die Punkte festgestellt, über welche die Daten gesammelt werden sollen, und die Mithilfe der Statthalterei beansprucht. Die Statthalterei hat nun ein Zirkular an die Bezirksämter gerichtet, in welchem dieselben angewiesen werden, die verlangten statistischen Daten in einer tabellariischen Uebersicht zusammenzustellen und bis 25. d. der Statthalterei vorzulegen.

Agram, 16. September. Nach einem Telegramme der „Narodne Novine“ aus Pischiga, 15ten September, hat die zahlreich besuchte Generalkongregation des Pischiganer Komitates fast einstimmig (es waren nur 3 Kontravotanten) dem Hofkanzler Majuranić eine Vertrauensadresse zu überreichen beschlossen.

18. September. In der heutigen Generalkongregation des Agramer Komitates waren die Männer der Opposition vollständig ausgeblieben. Dem Hofkanzler Majuranić wurde eine Vertrauensadresse votirt und diese auch nach erfolgter Redigirung sofort telegraphisch abgefenet. (Deb.)

In der heutigen General-Kongregation waren von 550 Stimmberechtigten nur 60 anwesend. Die Opposition war gar nicht vertreten. Der königl. Rath Decie beantragt wegen der Aufhebung der Disziplinargewalt eine Dankadresse an den Hofkanzler, welchen Antrag der Stadtratg Tuscan unterstützte. Das Publikum murkte. Trotzdem brachte der Obergespan jenen Antrag zum Beschluß. (Deb.)

Ausland.

Hamburg, 18. September. Der heutigen „Hamburger Ztg.“ zufolge ist Freiherr v. Halbhuber aus Kiel hier eingetroffen und reist zunächst nach Dresden weiter.

Kiel, 18. September. Die „Kieler Ztg.“ meldet: Die dänischerseits auszuliefernden Kapitalien der Herzogthümer im Betrage von vier Millionen Banco-Thalern sind in Schleswig eingetroffen.

Der k. preussische Kriegsminister v. Moos inspizirt die Kriegsschiffe. Die Bauten für die Flotten-Etablissements wurden bis auf Weiteres eingestellt.

Florenz, 18. September. Der König empfing heute Morgens in feierlicher Weise den spanischen Gesandten, welcher seine Beglaubigungsschrift überreichte und bei diesem Anlasse sagte:

„Die alten Verbindungen zwischen den königlichen Familien von Spanien und Savoyen, die gemeinsamen Interessen der beiden Nationen, welche denselben Ursprung und die gleichen politischen Institutionen haben, sind ein Pfand für das gute Einvernehmen, welches, nunmehr glücklicher Weise wieder hergestellt, sich täglich mehr befestigen wird.“

Der König antwortete in ähnlichem Sinne.

Paris. Kaiser Napoleon hat den Schweizerischen Gesandten Herrn Kern beauftragt, den eidgenössischen Behörden seinen Dank auszudrücken für die Rücksichten, die sie für ihn und für die Kaiserin während seiner jüngsten Anwesenheit in der Schweiz hatten, besonders für die Theilnahme, welche die Bevölkerung bei Gelegenheit des Unfalls in Neuchatel bewies.

Paris, 18. September. Das „Pays“ meldet, daß Palmerston noch vor Zusammentritt des Parlaments durch Russell oder Gladstone ersetzt werden wird.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 21. September.

Die Zeitungen brachten die Anzeige, daß der Haupttreffer der 1864er Lose am 1. Juni in Kärnten gemacht wurde; dies ist unrichtig und ist es allgemein bekannt, daß derselbe von Joh. Ev. Wutschler in Laibach an hiesige zwei Herren verkauft wurde.

— Jernej Petrika, ein Enkel unseres berühmten Voga, gibt in der „Novice“ bekannt, daß die Aufstellung des Denkmals für Voga von zwei Wienern, J. Wagner und J. Bergmann, ausgeht, denen sich die ganze Moräutcher Pfarre angeschlossen hat. Die beiden Denksteine, der eine für die Kirche in Heil. Kreuz, der andere für das Geburtshaus Vogas, kommen am 23. d. M. mit dem Bahzug in Laas an, bleiben dort bis 7 Uhr früh; am 26. d. M. zu dieser Stunde werden sie von der Pfarrgemeinde Moräutsch feierlich in Empfang genommen und nach Heil. Kreuz gebracht, dort werden sie ausgestellt, dem Volke ihre Bedeutung erklärt, eine Messe gelesen und nach derselben die Denksteine ihrer Bestimmung zugeführt. Zum Schluß findet in Sagorica eine kleine Unterhaltung statt.

— Das Programm für die heutige Plakmusik enthält folgende Piecen: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer; 2. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber; 3. Fantasie für das Flügelhorn von Hallmayer; 4. Quadrille aus der Operette „Das Pensionat“ von Kaulich; 5. Szene und Arie aus der Oper „Trovatore“ von Verdi; 6. „Die Glückskinder,“ Walzer von Strauß; 7. Finale aus der Oper „Polito“ von Donizetti; 8. „Eubica,“ Polka von Masak.

— Die „Br. Abendpost“ sagt: Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von der Ernennung des Grafen Hohenwart zum k. k. Polizeidirektor in Wien jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

— Wie die „Ntg. Ztg.“ berichtet, ist die Ortschaft Feistritz im Gailthale von einem furchtbaren Brandunglücke heimgesucht worden. Von 107 Wohngebäuden liegen 71 nebst allen Nebengebäuden in Asche und ebenso wurden auch alle Vorräthe zerstört.

(Theater.) Die gestrige Vorstellung lieferte den Beweis, daß unser Publikum ein äußerst dankbares ist; zufrieden, wenn es lachen kann, spendet es Beifall, sobald die Leistungen nur über jenem Punkte stehen, den man die Mittelmäßigkeit nennt. Damit sei allerdings kein Urtheil über die gestrige Vorstellung gefällt, wir wollten damit nur einen Wink gegeben haben, wie es möglich ist, eine Vereinigung der Wünsche des Publikums mit dem Interesse des Unternehmers herbeizuführen. Nur nicht fünf Akte romantischen Schauspielers, in dem wenig zu schauen ist und eben nicht musterhaft gespielt wird! Es wird eben nicht schwer werden, dieser Anforderung zu entsprechen, denn das bisher Gegebene, insbesondere „Der ehemalige Trottl“ (sit venia verbo) haben uns überzeugt, daß die Direktion die dazu erforderlichen Kräfte besitzt. Die Helden des gestrigen Abends waren jedenfalls Herr Blumlachner (uns schon vom vorigen Jahre in gutem Andenken) und Herr Preisling, deren beider Humor und Komik das Publikum wahrhaft elektrisirten.

Die Leistungen der übrigen Darsteller standen jenen beiden ebenbürtig zur Seite und gaben so ein recht gutes Zusammenpiel. Das anwesende Publikum — leider dürfen wir den Zusatz „zahlreich“ nicht gebrauchen — verließ befriedigt das Haus. Wir können dabei nicht umhin, unser Bekremden darüber auszudrücken, daß die unseres Erachtens ganz praktischen Fauteuilstühle nicht mehr benützt werden, zumal deren Situirung eine sehr vortheilhafte ist; hoffentlich wird sich auch der Fauteuil bei uns bald eingebürgert haben.

Wiener Nachrichten.

Wien, 20. September.

Anlässlich eines an das Finanzministerium gelangten Besetzungsvorschlages für die k. k. Staatshauptkassen hat der Sektionschef Kappel Ritter v. Savenan angeordnet, daß die bei den k. k. Staatshauptkassen erledigten Dienststellen künftighin im Konkurswege besetzt werden, und sind die bezüglichlichen Dienststellen bereits im Finanzministerial-Verordnungsblatte zur Besetzung angeschrieben. Diese Verfügung wird von den Provinzialbeamten, denen es nur selten gegönnt war, nach Wien befördert zu werden, auf das freudigste begrüßt.

Die Honigproduktion in Krain.

(Schluß.)

Hat das Jahr 1848 die Menschen in Aufregung gebracht, so hat das Jahr 1849 den Preisen der meisten Erzeugnisse des Landwirthes einen erheblichen Aufschwung gegeben, welchen sie seither mit nur geringen Schwankungen zu behaupten die Tendenz haben.

Dem Honig erging es nicht anders, seine Preise stiegen rapid. Im Jahre 1849 bezahlte man mit 19 fl., 1850 mit 20 fl. und 1851 mit 25 fl. den Zentner. Im Jahre 1852 fiel der Preis wieder zurück auf 19 fl. Dieses Jahr ist noch ganz besonders zu erwähnen wegen seines im Verhältniß ungemein ergiebigen Wachstums. Damals nämlich gab der Rohhonig 6 3/4 Prozent Wachs — ein von Honigspeculanten noch nicht erlebtes Ereigniß. Darauf kommt mit dem Jahre 1853 wieder ein schwaches, Mitteljahr, allein für die Speculanten war es noch weit schlimmer, als ein Fehljahr, sie haben es auch in ihren Büchern schwarz angestrichen. Bisher war beim Honiggeschäfte in der Regel etwas zu verdienen; der Einkaufspreis wurde alljährlich am Elisabethmarkte (19. November) bestimmt und die Waare im Dezember, Jänner und Februar begeben. In diesem Jahre nun stand der Einkaufspreis mit 19 fl., als auf einmal gegen Weihnachten große Quantitäten Honig aus Italien in Triest anlangten und den Preis dieses Artikels, der bereits in festen Händen war, auf 12 bis 13 fl. herabdrückten. Dieser Preis war seit dem Jahre 1848 bis auf das heurige Jahr, wo die Preise noch schwanken, aber kaum über 14 fl. gehen dürften, der niedrigste. — Dagegen wäre wieder das Jahr 1854 der Spekulation mit Honig über die Maßen günstig gewesen, wenn es in jenem Jahre mehr Waare gegeben hätte, denn von 15 fl. im Monate Oktober stieg der Preis bis auf 20 bis 21 fl. im Jänner. Vom Jahre 1854 ab schwanken die Honigpreise zwischen 16 und 20 fl. bis zu dem für die Bienewirthe ungünstigsten Jahre 1861. Der strenge Winter von 1860 auf 1861, so wie die Frühjahrsernte des letzten Jahres haben in unserm Kronlande Tausende von Bienenstöcken zu Grunde gerichtet. Das wenige übrig gebliebene Bienenvolk hat sich freilich den Sommer über erholt, gleichwohl blieb die Ernte, so weit die Erinnerung der ältesten Bienenzüchter reicht, die schlechteste. Der Preis des Honigs erreichte die noch nie erlebte Höhe von 28 fl. per Zentner und das Wachs stand noch im Mai 1862 loco Pest auf 148 fl.

Mit Recht sagt unsere „Novice“ Nr. 24, Jahrgang 1863, in einem kurzen, aber sehr beachtenswerthen Artikel, daß das Jahr 1861 für unsere Bienenzucht ein verhängnisvolles gewesen sei. „Während Frankreich und Deutschland,“ so schreibt die „Novice,“ „diesem wichtigen Zweige der Urproduktion alle Aufmerksamkeit widmen, um ihn auf eine höhere Stufe zu bringen, verharret das einst wegen seiner vortrefflichen Bienenzucht berühmte Krain unverändert auf demselben Standpunkte, welchen es schon vor Dezennien eingenommen. Man hätte die traurigen Folgen des für die Bienen so verderblichen Winters 1860 auf 1861 zum Theile verhindern können, wenn man es verstanden hätte, den Bienen eine bessere Pflege angedeihen zu lassen. In Deutschland, wo die Bienenzucht erst in neuerer Zeit einen von Jahr zu Jahr höheren Aufschwung nimmt, seien die Folgen jenes Winters weit weniger verheerend gewesen, als bei uns, weil dort die Pflege der Bienen viel rationeller sei; dort habe man in 20 Jahren gegen 25.000 Exemplare des vortrefflichen Werkes über die Bienenzucht von Ditzon abgesetzt. Auch wir hätten ein gutes Werk über diesen Zweig der Landwirtschaft von Jonte, allein der Absatz desselben lasse gar Vieles zu wünschen übrig. Es sei hohe Zeit, daß sich der Landwirth nach Hilfsmitteln umsehe, um sich in den Stand zu setzen, seine Einkommensquellen ergiebiger zu machen.“

Daß die „Novice“ leider wahr und, ich möchte fast sagen, im prophetischen Geiste gesprochen, werden die nächsten Zeilen beweisen. Wenn auch das Jahr 1862 die Wunden, welche sein Vorgänger der Bienenzucht geschlagen hat, durch eine ausnehmend ergiebige Honigernte zu heilen versucht hat, einen Uebelstand für unsere Bienenwirtschaft hat dieses Jahr heraufbeschworen, dessen nachhaltige Folgen von Jahr zu Jahr fühlbarer werden — nämlich die Stockung des Absatzes.

So lebhaft das Geschäft in jenem Jahre bald nach der Zeidelung war, wo die Einkaufspreise von 14 fl. bald auf 15, 16 und sogar auf 17 1/2 fl. sich hoben, gerieth der Handel im Monate Jänner arg ins Stocken; nur mit Mühe wurde die Waare mit 16 fl. außer Land gebracht. Denn Deutschland hatte eine große Menge dieses Artikels erzeugt und Nordamerika hat Hamburg mit ganzen Schiffsloadungen Honig überfluthet.

Diese retrograde Bewegung der Honigpreise im Jänner 1863, welche vor Jahren eine äußerst seltene Erscheinung war, ist seither auch in den Jahren 1864 und 1865 eingetreten. Ermutigt durch die guten Erfolge früherer Jahre und in der Anhoffung eines guten Geschäftes beleben die Honighändler unter sich selbst schon im ersten Herbst den Handel und schrauben die Preise in die Höhe, müssen es aber später mit Verlusten büßen. Dies ist ein Beweis, daß Deutschland seinen Bedarf an Honig und Wachs mit

seinem heimischen Erzeugniß zu decken sucht. Nachgerade sind jedoch die Käufer, wie es sich eben heuer zeigt, vorsichtiger geworden. Bei Beginn des Geschäftes vor 10 Tagen wurden die ersten Verkäufe mit 14 fl. effectuirt; allein, wie wir hören, so stockt es bereits. Man will erst die Berichte von Außen abwarten und bietet 12, höchstens 13 fl. pr. Zentner.

In dem Berichte der Handels- und Gewerbekammer für Krain vom Jahre 1853 setzt Dr. Klun die Anzahl der Bienenstöcke in Krain auf die runde Summe von 100.000 Stück, welche mit 2 fl. pr. Stock bewerthet einen Geldwerth von 200.000 fl. repräsentiren. Den Brutto-Ertrag an Honig und Wachs berechnet Dr. Klun mit 816.000 fl. Sind auch diese Zahlen nach dem Urtheile der Fachmänner zu hoch gegriffen, so ist gleichwohl wahr, daß die Bienenzucht eine der ergiebigen Einkommensquellen unseres Vaterlandes bisher gewesen ist und auch fernerhin bleiben muß. In dem darauf folgenden Berichte der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, welcher die Jahre 1854, 1855 und 1856 umfaßt, erwähnt Dr. Klun bereits, daß die Hebung der Bienenwirtschaft in Deutschland, namentlich in Franken, auf den Absatz unseres Honigs einen hemmenden Rückschlag ausübe, und spricht die Besorgniß aus, es könnte der krainische Honighandel nach den deutschen Provinzen gänzlich aufhören.

Es ist leider eine große Kalamität für unseren Landwirth, wenn er in einem so ungünstigen Erntejahre, wie heuer, auch die wenigen besser gerathenen Erzeugnisse nur gegen niedrige Preise ins Geld umsetzen kann, allein dem hilft das Zammern nicht ab. Steht es nicht in der Macht des Erzeugers, den Preis eines Artikels zu heben, so suche er diesen Ausfall dadurch zu decken, daß er ein größeres Quantum erzeugt, vorausgesetzt, daß dieses im Bereiche der Möglichkeit liegt. Gerade in Krain sind aber alle Bedingungen vorhanden, die Bienenwirtschaft auf einen viel höheren Ertrag zu bringen, als den sie jetzt abwirft, allein dazu gehört größere Umsicht und beharrlicher Fleiß.

Es fehlt übrigens unserem kleinen Lande keineswegs an einzelnen Landwirthen, welche die Bienenwirtschaft rationeller betreiben als Andere; es werden die Vortheile, welche die agrarischen Verhältnisse gewisser Gegenden bieten, dadurch benützt, daß man z. B. aus Bezirken, wo Stoppelheiden entweder gar nicht oder nur spärlich gebaut wird, die Bienenstöcke zu Tausenden in heidenreiche Gegenden auf die Sommerweide verfährt; in der Ostmark von Krain gibt es noch immer auch im Frühjahr eine wandernde Bienenzucht, wo man aus einer Entfernung von einer halben Tagereise Bienenstöcke auf die Weide des Frühjahrsheidekrauts in der Pfarre Kolovrat bringt; auch herrscht der oft sehr einträgliche Brauch, die Bienen Mitte September, wenn sie bei uns keine Nahrung mehr finden und am liebsten auf Raub ausgehen, in das Görzische auf die Herbstweide zu schicken. Allein alles dieses ist schon vor fünfzig Jahren da gewesen und ist vielleicht schwungvoller betrieben worden, denn jetzt. Insbesondere aber wird auf den oben zuletzt angeführten Vortheil viel zu wenig Rücksicht genommen. Nachdem nämlich bei uns der Heiden abgeblüht und die Bienen ihr Mühewerk vollendet haben, entfaltet der Buchweizen im unteren Isonzo-Thale, wo er später gebaut wird, erst seine Blüten, zudem ist bei der Weinlese manche Weinbeere übersehen worden, auch diese gibt der Biene eine köstliche Nahrung. Schwärme, die man aus ihrer angefüllten Behausung in einen leeren, nur mit 1—2 Waben versehenen Stock ausgetrommelt und nach Görz auf die Herbstweide geschickt hat, sammeln dort bei halbwegs günstigem Herbstwetter Nahrung genug, um damit bis zum kommenden Frühjahr auszukommen. Und der ganze Transport hin und zurück kostet gegen nur 1 fl., die geringen Kosten für den Unterstand miteingerechnet. Erst vor einigen Tagen hat mir ein hiesiger Bienenwirth sein Leid geklagt, daß er einige Stöcke nach Görz schicken möchte, aber dergleichen Niemanden finde, der es gut verstände, die Bienen auszutrommeln, d. h. in einen anderen Stock zu bringen. Vorausgesetzt, daß diese Klage des erwähnten Bienenzüchters aus einer Vorstadtspfarre von Laibach nicht ohne Grund erhoben wurde — ich habe auch keine Ursache, das Gegentheil zu glauben — so wirft sie ein düsteres Streiflicht auf den Zustand der Bienenwirtschaft im Reichthum unserer Metropole.

Zum Schlusse wollen wir noch die Frage erörtern, wodurch sich in neuester Zeit die Honig- und Wachsproduktion in Deutschland so sehr gehoben, daß es nachgerade im Stande ist, den bedeutenden Bedarf an diesem Artikel durch seine eigene Erzeugung zu decken. Die Antwort auf diese Frage liegt ganz nahe. Es bestehen in Deutschland seit einer Reihe von Jahren Vereine der Bienenwirthe, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr mehrt. Diese Vereine wirken durch Wort und Schrift so nachhaltig aneifernd und belehrend auf die Landwirthe, daß sich dort die Bie-

nenwirtschaft in wenigen Jahren zur schönsten Blüthe entfaltet hat.

Auch bei uns mangelt es nicht an Belehrung und Aneiferung, wie ich schon früher erwähnt habe. Seit ihrem Bestehen hat unsere „Novice“ die Hebung der Bienenzucht stets im Auge gehabt und belehrend und aufmunternd einzuwirken gesucht; auch unsere Landwirtschaftsgesellschaft ist in dieser Richtung hinter ihrer Aufgabe nicht zurückgeblieben; neue, den Anforderungen einer rationelleren Wirtschaft entsprechende Bienenstöcke wurden bei den Versammlungen der Landwirtschaftsgesellschaft angesetzt, Belehrungen erteilt u. s. w., dennoch können wir leider nicht sagen, daß sich die Bienenzucht in Krain seit zwanzig und mehr Jahren um ein Erkleckliches gehoben hätte.

Wie leben in einer Zeit, wo überall Vereine aufstauen, wo man alle geistigen und materiellen Interessen nur durch Vereine fördern zu können glaubt; auch unser Vaterland ist von dieser Strömung des Zeitgeistes nicht unberührt geblieben; sollen wir es nicht auch mit einem Vereine für Bienenwirthe versuchen? Ich verspreche mir viel davon, zumal wenn sich Männer von Fachkenntniß und ausdauerndem Patriotismus an die Spitze stellen. Und in der That, wir haben auch Männer, welche durch ihre patriotische Hingebung, umsichtige und ausdauernde Thätigkeit sich um die Wohlfahrt unseres Vaterlandes große Verdienste erworben haben. Der Einwendung, daß die Thätigkeit dieser Männer schon derzeit so vielfach in Anspruch genommen wird, daß sie faktisch mit Geschäften überbürdet sind, stelle ich die Versicherung entgegen, daß sich von mehreren Seiten Kräfte anbieten werden, welche, wenn auch minder tüchtig, so doch geeignet sind, mit vereinten Kräften einen Theil dieser neuen Bürde zu tragen; es gilt ja unseres Vaterlandes materiellen Wohlstand zu fördern, mit welchem die geistige Wohlfahrt desselben so innig verbunden ist. — Heute tagt hier ein Verein von Bienenwirthen, morgen hält ein anderer dort seine Versammlung — so lesen wir in den Zeitungsblättern — wohlan denn: warum sollen nicht auch wir einen Verein für Bienenwirthe ins Leben rufen!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Schleswig, 19. September. Generallieutenant v. Manteuffel empfing sämmtliche vom Freiherrn v. Zedlitz vorgestellte Behörden, betonte in seiner Ansprache, daß die Trennung der Herzogthümer eine provisorische sei, und ermahnte zum Behorsam.

Brüssel, 19. September. Prof. Rogear wurde gestern verhaftet, unter starker Eskorte nach dem Bahnhof gebracht und an die preussische Grenze dirigirt. Rogear ist entschlossen zurückzukehren, um sich wegen Zuwiderhandels gegen den Ausweisungsbefehl verfolgen zu lassen.

London, 19. September. Sämmtliche Tagesblätter entlehnen der „Independance belge“ das Zirkularschreiben Russells. „Times“ finden dessen Ausdrücke durchaus nicht zu stark.

New-York, 9. September. Die mexikanische Frage soll, dem „Courrier des Etats-Unis“ zufolge, in einem Ministerrathe diskutirt worden sein. Alle Minister, ausgenommen Harlan, seien dem status quo günstig. Seward erklärte es für unwürdig, Suarez indirekt — und für unpolitisch, denselben offen zu unterstützen. Präsident Johnson behielt sich die Mittheilung seiner Politik bezüglich Mexiko's für eine Botschaft an den Kongreß vor.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 20. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 86 Ztr. 75 Pfd., Stroh 20 Ztr. 50 Pfd., 74 Wagen und 6 Schiffe (36 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Maz.		Wit.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Megen	3 85	3 95	Butter pr. Pfund	— 46
Korn	2 80	2 72	Eier pr. Stück	— 14
Gerste	—	2 27	Milch pr. Maß	— 10
Hafer	1 32	1 80	Rindfleisch pr. Pfd.	— 17
Halbfrucht	—	3 87	Kalbsteisch	— 19
Heiden	—	3 5	Schweinefleisch	— 22
Hirse	2	2 64	Schöpfenfleisch	— 10
Aukuruz	—	2 66	Hähnchen pr. Stück	— 20
Erdäpfel	1 30	—	Tauben	— 10
Linien	4	—	Heu pr. Zentner	1 60
Erbsen	3 70	—	Stroh	1 35
Erbsen	3 70	—	Holz, hart, pr. Klft.	— 8 50
Erbsen	3 70	—	— weiches, „	— 6 50
Erbsen	3 70	—	Wein, rother, pr.	— 13
Erbsen	3 70	—	Eimer	— 14
Erbsen	3 70	—	— weißer „	— 14

Theater.

Heute Donnerstag den 21. September:
Der Pariser Laugenichts.
Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Französischen von Dr. Löffler.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 20. September.
5% Metalliques 67.60 | 1860er Anleihe 87.35
5% Nat.-Anleihe 71.90 | Silber . . . 107.75
Banfactien . 778.— | London . . . 108.80
Kreditaktien . 174.— | k. k. Dufaten 5.13

Fremden-Anzeige

vom 19. Septbr.
Stadt Wien.

Die Herren: von Sponar, k. k. Telegrapheninspektor, Buschdel, Reformierter Pfarrer, Heische, Kaufmann, und Kohn, k. k. Mit-Verwaltungsmitglied, von Trief, Herzfeld, k. k. mexik. General-Consul. - Fechner, Kaufmann, von Guben. - Braune, Handelsmann, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Mitz, Handelsmann, Hadischionfa, Partikulier, und Lenz, k. k. Lehrer, von Trief. - Belle, Handelsmann, und Engländer, Zahnarzt, von Graz. - Rundich, Schiffskapitän, von Fiume. - Haefner, Kaufmann, von Dresden. - Schupfer, Agent, von Zunsbrud. - Häbler, landwirtschaftlicher Beamter, von Sauerbrunn. - Berkweit, Handelsmann, von Robit. - Mettla, Handelsmann, von Klanz. - Baron Reizenstein, Gutsbesitzer, von Thurn-Gallenstein.

Bayerischer Hof.

Herr Holzmann, Handelsagent, von Agram.
Wohren.
Die Herren: Sager, Ledermeister, von Sachsenfeld. - Maier, Hansbesitzer, von Steinbrud.

(1915-1)

Nr. 4757.

Dritte exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, wird hiemit erinnert, daß zur Vornahme der mit Bescheid vom 16ten Februar 1858, Z. 468, einstweilen fixirten dritten exekutiven Feilbietungstagsatzung bezüglich der dem Thomas Paulin von Krusce gehörigen Realität Urb.-Nr. 235/226 ad Grundbuch Herrschaft Radlitz die neuerliche Tagsatzung auf den 4. November 1865, früh 9 Uhr, hiermit mit dem angeordnet worden, daß die Realität dabei nöthigenfalls auch unter dem Schätzungsmerthe von 1580 fl. veräußert werden wird.

k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 26. Juli 1865.

(1827-2)

Nr. 4399.

Dritte exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Johann Berderber'schen Erben durch Dr. Benedikt von Gottschee gegen Johann Fatur von Sagarje plo. 401 fl. 43 kr. 8. W. e. s. e. die mit Bescheid vom 19. Juni l. J., Z. 3009, am 8. d. Mts. bestimmt gewesene dritte exekutive Realfeilbietung unter vorigem Anhang auf den 10. Oktober l. J. mit Vertheilung des Ortes und der Stunde übertragen.

k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 12. August 1865.

Wieder ein

Tresser bei Wutscher.

Am 1. September d. J. wurde der Tresser von 5000 fl. der 1839er Lose von der Familie eines hiesigen wohlbekannten Arztes durch ein bei mir gekauftes Los gewonnen.

Creditlos-Promessen à 4 fl.

zur Biehung am 1. Oktober d. J.
(1920-1) Joh. E. Wutscher.

Ebenerdige

Lokalitäten.

zu Handlungen, Magazinen oder Kanzleien geeignet, sind am Jahrmarktplatz Nr. 287 sogleich zu vergeben. (1927-1)
Näheres beim Hauseigentümer.

Fr. Marie St.

werden dringend aufgefordert und gebeten, einen Brief unter der Ihnen bekannten Chiffre auf der Post abholen zu lassen.

(1907-2)

G.

Französischer Unterricht.

Unterzeichnete beginnt den Unterricht in französischer Sprache mit 2. Oktober dieses Jahres.

(1896-2)

Eleonore Starkbauer.

(1916-2)

Anzeige.

Am neuen Markte Nr. 199 ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 1 Eintritts- und 5 Wohnzimmern nebst 1 Kabinete, Küche, Keller, Speise-, Holz- und Dachkammer, zu Michaeli 1865 zu vergeben. Näheres daselbst im 2. Stock.

Billiger alter Wein.

Im Gasthause „zum Gärtner“ (Grädtscha), nächst der Sternallee, werden nachstehende Weine über die Gasse verkauft und ausgehantelt:
Ungarwein 1863er die Maß . . . 36 kr.
Kroatischer 1862er „ „ . . . 40 „
Kapittelwein 1859er „ „ . . . 48 „
Rheinwein, die große Bouteille . . . 45 „
Restauration von kalten und warmen Speisen.
(1906-3)

Lizitation.

Am 25. September 1865 werden im Bräuhause zu Adelsberg licitando veräußert:

- 16 Stück theils Melkfäße, Stiere und Jungvieh Schweizer Race;
- 2 Stück 2jährige Lippizaner Fohlen;
- 2 Stück 2jährige heimische Fohlen, und
- 1800 Ztr. edles Heu wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.
(1865-3)

(1897-3) Ein großer

Weinkeller

ist in dem in der Ortschaft Schiska an der Gränze der Stadt Laibach bei der Lattermanns-Allee liegende Coliseum sogleich zu vermieten.

Die Ausnahme

neu eintretender Schülerinnen an der Ursuliner-Mädchenhauptschule zu Laibach

findet am 2. und 3. Oktober Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt. Am 5. Oktober um 8 Uhr wird das feierliche Amt zur Anrufung des hl. Geistes abgehalten, worauf am 6. Oktober der Unterricht beginnt.

(1910-2)

Ursuliner-Mädchenhauptschul-Direktion zu Laibach.

Die Vorlesungen

an der

Handels-Lehr-Anstalt in Laibach

beginnen mit 2. Oktober 1865.

Die Aufnahme findet täglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei statt.

(1874-2)

Ferdinand Mahr,
Inhaber und Direktor.

(1856-3)

Erste österreichische

Er- und Import-Gesellschaft.

Das Gründungs-Komitee beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß die Aktien-Emission dieses für Oesterreichs Handel und Industrie so wichtigen Unternehmens

Montag am 11. d. Mts. eröffnet
und
am 23. d. Mts. geschlossen wird.

Aktien-Kapital 5 Millionen Gulden.

Erste Emission Eine Million Gulden, getheilt in 5000 Aktien à 200 fl. ö. W.

Bei der Einzeichnung sind 10 Prozent oder 20 fl. auf jede Aktie zu erlegen.

Die Einzeichnungen übernehmen:

- in Wien die u. ö. Eskompte-Gesellschaft,
- „ Brünn die mähr. „ „
- „ Prag die böhm. „ „
- „ Graz die steierm. „ „
- „ Pest die Pester Kommerzbank,
- „ Triest die Triester „ „
- „ Reichenberg die k. k. Handels- und Gewerbekammer,
- „ Linz Herr Scheibnogen's Eidam.

Statuten, Prospekte und Subskriptionsbögen werden sowohl von den k. k. Handels- und Gewerbekammern der ganzen Monarchie, als auch von den Einzeichnungsplätzen und von dem Gründungs-Komitee in Wien, Rothen-thurmstraße Nr. 31, 2. Stock, gratis verabfolgt.

Wien, 9. September 1865.

Das Gründungs-Komitee.



MOLL'S Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ **Görz: Fonzari.**
Gurkfeld: Fried. Bömches. Gottschee: Jos. Krew. Krainburg: Seb. Schaunigg,
Apotheker. **Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.**

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Öel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranarten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.
Das echte **Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Sichts- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältigste Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

(95-35)

A. MOLL,
Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.